

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen illustrierten Sonntagsblatt für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 4.

Donnerstag, 12. Januar 1893.

29. Jahrgang.

## Württemberg.

Stuttgart, 9. Jan. Heute mittag 12 Uhr fand die Einführung des neuen Stadtschultheißen Rümelin und dessen Vereidigung auf dem Rathhause statt. Stadtdirektor Regierungsrat Kläber hielt nach Eröffnung des feierlichen Aktes eine Ansprache an den neuen Stadtvorstand über die Pflichten und Aufgaben seines ebenso schwierigen als dankbaren Amtes und nahm demselben den Eid ab, worauf Rümelin eine Ansprache an die bürgerlichen Kollegien hielt, welche mit warmem Beifall sowohl der Kollegien, als der zahlreich anwesenden Zuhörerschaft aufgenommen wurde. Hierauf begrüßte Gemeindevater Payer namens des Gemeinderats und Bürgerausschuhobmann Schott namens des Bürgerausschusses den neuen Stadtvorstand, beide mit dem Wunsche schließend, daß er der Stadt zum Heile wirken möge.

Stuttgart, 10. Jan. Dem Kriegszminister Gen. Lieut. Schott v. Schottenstein geht es nach einer guten Nacht heute entschieden besser. — Ueber das Befinden des Reichstagsabg. Härle erfahren wir daß die verfloffene Nacht gut gewesen sei; auch der allgemeine Zustand des Patienten scheint befriedigend. Die schwere Operation, die Härle gestern Vorm. durchzumachen hatte, bestand darin, daß das Bein oberhalb des Knies abgenommen werden mußte.

Baiersbronn, 8. Jan. Auf eine sehr bedauerliche Weise verlor gestern der hiesige Forstschutzwächter Rapp sein Leben. Er ging gestern nachmittag auf die Jagd, schickte auch bald einen erbeuteten Fuchs nach Hause, wollte aber noch einen Hasen erlegen. An einer mit Glatteis bedeckten Stelle am Waldsaume aber glitt er aus und kam zu Fall, wobei er wahrscheinlich in der Absicht sein Gewehr als Stütze zu benutzen, dem Hahnen desselben zu nahe kam, das Gewehr entlud sich und die Ladung ging dem Unglücklichen in den Bauch. So wurde er heute früh an genannter Stelle tot aufgefunden. Der allgemein beliebte dienst-eifrige Mann war 73 Jahre alt und bereits 46 Jahre im Dienste der Gemeinde Baiersbronn angestellt.

Ulm, 9. Jan. Der König von Rumänien traf gegen 1/11 Uhr mittels Sonderzug mit großem Gefolge hier ein und wurde auf dem hiesigen Bahnhofe von dem rumänischen Generalkonsul Venger aus Stuttgart begrüßt, worauf er nach zehn Minuten die Reise nach Sigmaringen fortsetzte. — Bald nachher traf mittels Sonderzugs S. M. der König von Württemberg hier ein und wurde von dem zahlreich versammelten Publikum mit brausenden Hochrufen begrüßt. Eine Viertelstunde später traf auch S. M. der Kaiser ein. Der Kaiser

verließ seinen Wagen und wurde auf dem Perron von dem König begrüßt, mit welchem er etwa eine Viertelstunde in herzlicher Unterhaltung zubrachte. Der Kaiser setzte hierauf die Reise nach Sigmaringen fort, und der König fuhr nach Stuttgart zurück.

Ulm, 7. Jan. Gestern abend ließ sich ein Soldat bei Illertissen vom Bahnzug überfahren. Es ist der bayerische Kanonier Titus Unzer aus Weilheim, der beim ersten bayerischen Fußartilleriebataillon in Neu-Ulm stand. Furcht vor Strafe wegen einer Veruntreuung in der Küche hat ihn in den Tod getrieben.

Leutkirch 9. Jan. Gestern wurden die Bewohner des 4 Kilom. von hier entfernten Kirchenweilers Unterzeil in eine eigenartige Aufregung versetzt. Der Totengräber war im Begriff, ein Grab zu graben, als er nicht tief unter der Erde auf einen Kinderfarg stieß, der von bis jetzt Unbekannten dorthin verbracht worden war. Derselbe enthielt die Leiche eines älteren Kindes, das mit einem Kränzlein geschmückt war, und ein Kerzchen in der Hand hatte. Man glaubte, daß die Leiche vor mehreren Monaten dort begraben worden sein möge. Ob ein Verbrechen vorliege, wie man annehmen könnte, wird die eingeleitete Untersuchung zu ermitteln haben. Andere glauben, es hätten herumziehende Leute, etwa Zigeuner oder Geschirrträger, um die Beerdigungskosten zu ersparen, das Kind selbst in der Stille der Nacht beerdigt, was bei der Lage des Gottesackers wohl hätte der Fall sein können, ohne daß dieses von jemand bemerkt worden wäre.

— Vom Fränkischen 9. Jan. S. M. der deutsche Kaiser passierte heute 8 Uhr 10 Min. vormittags mittels Sonderzugs die Station Graßheim nahm daselbst 30 Min. Aufenthalt, da ein Wagen des Parks warm lief.

## Rundschau.

Karlsruhe, 10. Jan. Die Stadt Konstanz beschloß die Aufhebung des Schulgeldes; nunmehr haben sich sämtliche größeren Städte Badens für die Aufhebung des Schulgeldes der Volksschule entschieden.

Pforzheim, 8. Jan. Gestern Abend hielt der Chemiker Dr. Adolf Richter von hier im Kaufmännischen Verein einen Vortrag über „Das Gas im Dienste der Haushaltung“. Redner verbreitete sich eingehend über die verschiedenen Verwendungen des Gases in Haus und Küche, sowie in der Industrie, wobei derselbe auf die große Zahl ausgestellter Apparate für Koch-, industrielle und andere Zwecke, Badeeinrichtungen zc. hinwies, welche durch eine angebrachte Gasleitung in Thätigkeit gesetzt waren, und die vielfachen Verwendungen zeigte. Zum Schluß hob der Vortragende noch die Vorzüge der Verwendung der Gasheizung hervor, welche in der Zeitersparnis, Reinlich-

keit, Ersparniß am Raum, gegenüber der Holz- und Steinkohlenfeuerung zc. und insbesondere auch in der Ersparniß an Dienstpersonal bestehen. Redner erntete reichen Beifall.

Durlach, 8. Jan. Ein bedauerliches Unglück wurde laut „B. Pr.“ heute Nachmittag durch einen zwölfjährigen Knaben des Gärtners W. mit spielen des Gewehres herbeigeführt. Der Junge spielte mit dem Gewehr, ein Schuß ging los und traf das zehnjährige Schwesterchen in den Kopf. Nach Verlauf einer Stunde war das arme Kind todt.

Bertheim, 8. Jan. Auf der Tauber sind mehrere Schiffe eingefroren. Die Ladung, in Zucker und Getreide bestehend, wurde von den Schiffen auf elf Eisenbahnwagen umgeladen.

Köln, 7. Jan. Ein großes Unglück wurde heute Abend durch den Frevelmut des Metzgers Keupmann in der Restauration Bolder an der Sandbahn angerichtet. Keupmann, der als Obergefreiter bei der Artillerie gedient hat, war Sammler von Artilleriegeschossen. Um seine Sammlung zu vervollständigen, kaufte er sich heute Abend auf dem Griechenmarkt bei einem Althändler eine alte Granate. Das Geschöß, dessen Zünder fehlte, war ein sogen. „Blindgänger“, das, nachdem es abgeschossen, nicht trepiert war. Unterwegs traf Keupmann den Metzger Kaufmann, mit dem er in die Wirtshaft von Bolder ging. In der Schankstube saßen außer dem Wirt noch 15 Gäste. Keupmann zeigte seinem Freunde die Granate und behauptete, sie sei nicht mehr geladen; andere Gäste mischten sich in die Unterhaltung und mahnten den Keupmann zur Vorsicht. Verschiedene Gäste versließen geängstigt das Lokal. Als der Wirt sich jede Hantierung mit dem Geschöß verbat, steckte Keupmann die brennende Cigarre mit den Worten: „Sieh, das ist nichts“, in das Zündloch. Plötzlich sprang das Geschöß mit einem gewaltigen Krach auseinander und riß dem Tollkühnen die rechte Hand an der Wurzel ab; Granatsplitter trafen den ihm gegenüberstehenden Metzger Kaufmann, den Wirt Bolder, mehrere Gäste und den Zapfjungen. Dem Keupmann waren außerdem 2 Splitter in die Brust gedrungen; seinem Gegenüber hatte ein Splitter den linken Arm zerschmettert, ein anderes Stück hat ihm eine Schulter schwer verletzt; ein Granatsplitter brang dem Wirt Bolder in den Unterleib; ein eiserner sitzender Gast wurde durch Granatsplitter, die ihm in die Seite und in ein Knie gedrungen waren, schwer verletzt; dem Zapfjungen wurde ein Finger abgerissen; 4 andere Gäste wurden mehr oder minder erheblich verletzt. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und schaffte die 5 Schwerverletzten nach dem Krankenhaus;

mehrere Aerzte legten den anderen Verbände an. Verschiedene Splinter steckten in den Wänden und in der Decke; alle Fenster des Lokals waren zertrümmert.

Dortmund, 9. Jan. Am Samstag abend um 8 Uhr wurde der Schnellzug Berlin-Köln auf dem Bahnhof Raugel gefährdet, indem die linke Geleisschiene durch die Explosion einer Dynamitpatrone auf 1 1/2 Meter Länge zerstört wurde. Die Reisenden blieben unverletzt, der Zug wurde bald nach Passieren der Unfallstelle zum Halten gebracht und blieb im Geleise; jedoch wurden die Maschine und sämtliche Wagen beschädigt und größtenteils lauffähig. Nachts gegen 1 Uhr war das Geleise wieder fahrbar.

Triar, 10. Jan. Im Prozeß gegen den kath. Pfarrer Stöfi wegen Entführung eines evangelisch getauften Kindes behufs Erziehung in einem katholischen Kloster wurde gegen Stöck 9 Monate Gefängnis, gegen die Mutter des Kindes, die Witwe Ludwig, 6 Monate beantragt. Der Urteilspruch erfolgt am Donnerstag.

Saarbrücken, 8. Jan. Der Ausstand der Bergarbeiter verringert sich, indem sehr viele Streikende die Arbeit wieder aufgenommen haben. Man hofft, daß der Ausstand nur noch wenige Tage dauert.

Paris, 10. Jan. Das Ministerium gab seine Entlassung. Carnot beauftragte Ribot mit der Bildung eines neuen Kabinetts.

Paris, 10. Jan. Gestern Abend um 9 Uhr wurde der ehemalige Minister Baihaut nach dem Gefängnis von Mazas übergeführt.

Paris, 10. Jan. Der Kriegsminister Freycinet eilte sofort nach Baihauts Verhaftung in das Elysee und gab seine Entlassung. Präsident Carnot erbat sich Bedenkzeit und beschwor Freycinet die Eröffnung der Kammer abzuwarten.

In Norditalien herrscht schon seit Wochen eine solche Kälte, daß in den letzten Tagen mehrere der kleinen lombardischen Seen zugefroren sind. Besonders gilt dies von den Seen der Brianza und des Gebietes von Varese. Aber auch an den Ufern des Comersees und des Lago maggiore zeigen sich hier und da Anstöße zur Eisbildung, eine Erscheinung, die nur äußerst selten beobachtet wird.

Wildbad, 11. Jan. Die renommierte Kübler'sche Restauration ging vor einigen Tagen um die Summe von 47,000 Mark incl. Inventar in den Besitz des Hrn. Maisch, langjährigen Chefs der Bahnhof-Restauration in Pforzheim, über.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet der „Instrumental-Verein“ Pforzheim am kommenden Sonntag Abend in der dortigen Turnhalle ein Concert, in welchem die 16jährige Violin-Virtuosin Betty Schwabe aus Berlin auftritt. Den Besuchern dieses Concerts steht ein ganz seltener Kunstgenuss in Aussicht und ist zu wünschen, daß die Musikfreunde hiesiger Stadt dasselbe durch zahlreichen Besuch unterstützen. Ueber die Leistungen der jungen Künstlerin schreibt u. A. das Vadeblatt der Stadt Baden-Baden unterm 13. Sept. 1892 wörtlich Folgendes:

Das diesjährige Fest-Concert zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs nimmt unter ähnlichen Festveranstaltungen in früheren Jahren eine ganz ausnahmeweise Stellung ein, insofern es in einer Weise besucht war, wie wir uns nicht erinnern können, es am 9. September schon erlebt zu haben.

Neben dem gefeierten Meister van Duf trat ein junges 16jähriges Mädchen auf, das erst

seit einigen Monaten concertiert, in Süddeutschland gänzlich unbekannt war und keine Empfehlung für sich hatte, als sein Talent. Aber dieses Talent ist so groß, daß sie das wagen konnte. Und dieses Wagnis hat sich belohnt. Bescheiden, einfach, fast schüchtern trat sie auf — nicht mit dem Taa'schen Augenaufschlag, nicht im Siegesbewußtsein, nicht mit der Routine eines dreifürten Wunderkinderes. Das junge Mädchen setzt den Bogen an, und sofort ist sie ihrer Umgebung entrückt; sie wird inspiriert. Träumerisch steht sie da, spielt aus ihrem Innern heraus, wie es ihr ums Herz ist, und fesselt uns sofort. Wie viele Male haben wir schon das Mendelssohn'sche Violin-Concert gehört? Und doch sagt die kleine Betty uns Neues darin; sie hat sich verschiedenes selbstständig auf ihre Weise zurecht gelegt, wie sie es eben empfindet — und es ist allerliebste, sinnig, innig. Sie spielt nicht auf den Effekt, sondern sie singt mit der Wärme eines erwachenden Mädchenherzens, das zum ersten Male in die Welt hinaus tritt, und nun verwundert die Augen ausschlägt. Was sie uns sagt, ist Alles wahr; da ist Nichts eingelehrt, Nichts affektiert und Nichts absichtlich. — Sie singt, wie der Vogel singt, sie hat die Musik in sich. Aber die Studien, die sie gemacht hat, sind außerordentliche. Ihre Technik ist tadellos, die Reinheit und Sicherheit ihres Tones, die Breite und Energie ihres Striches, die absolute Sicherheit ihrer linken Hand sind frappierend. — Schalkhafte Grazie entwickelt sie in der Polonaise von Wieniawski, vollendete Virtuosität in den spanischen Tänzen von Sarasate. — Das Publikum hat ihr bewiesen, daß es ihr großes Talent richtig erkannt hat und zu schätzen weiß. Es hat Betty Schwabe sehr ehrenvoll aufgenommen und ausgezeichnet. Wir werden noch viel von ihr hören.

### Unterhaltendes.

## Unschuldig!

Eine Waidmanns Erzählung von Hermann

Kobolsky.

(Fortsetzung.)

Der Hausherr konnte sich eines Lächelns nicht erwehren. „Ihre Besorgnis rührt mich, Marie,“ sprach er halb im Scherz und halb im Ernst, und am Ende trauerten Sie gar um mich, wenn ich sterben müßte.“

Die Haushälterin drückte statt aller Antwort die Schürzenspitzen an die Augen und wandte ihr Gesicht zur Seite.

„Na, lassen Sie es gut sein!“ versetzte der Beamte in fast tröstendem Tone. „Vorläufig bin ich noch ganz munter und denke noch nicht an das Ende, und unter Ihrer Obhut und Sorge hat's sicher keine Gefahr.“

„Was würde auch Ihre Braut dazu sagen?“ seufzte das Mädchen.

„Nun, bitte besorgen Sie mir den Thee!“ fiel der Waidmann, dem Gespräch ein Ende machend, etwas kurz ein. „Thun Sie auch einen Löffel voll Rum daran, wenn noch welcher vorhanden ist.“

„Eine ganze Flasche!“ gab Marie Bescheid und eilte in die Küche.

Den Thee trank der Förster in der That; auch löschte er bald nach zehn Uhr das Licht und warf sich auf das Lager. Wider Willen schlief er sogar ein. Doch als die Wanduhr laut im Nebenzimmer Zwölf schlug, fuhr der kräftige Mann im Aufwachen empor, ergriff die geladene Doppelflinte und stieg, nachdem er den kleinen Hut ins Gesicht gedrückt, geräuschlos aus dem Fenster. Leise drückte er den Flügel an, spähte einen Augenblick umher und verließ dann schnell durch eine Hintertür den Garten.

Die Wirtschafterin hatte recht prophezeit; es war noch ganz leidliches Wetter geworden; wenigstens regnete es nicht mehr. Hin und wieder zogen noch vereinzelte

Wolken am nächtlichen Himmel dahin, aber zwischendurch suchte sich überall des Mondes Licht Bahn und beschien auf einige Augenblicke Wald und Flur.

Grashof wählte vorsichtig einen solchen Pfad, der ihm Deckung gewährte. Er wollte nicht gesehen und noch viel weniger erkannt sein. Schon nach einer Wanderung von zehn Minuten hatte er den Forst und sein Revier erreicht.

Ist der Wald auch am Tag schön, den vollen geheimnißvollen Reiz gewährt ihm erst die Nacht. Wenn da der Mond sein Geisterlicht herabgiebt und die Zweige in dem sanften, zauberhaften Lichte glimmern und beben, dann zieht ein unverstandenes Ahnen und Seinen durch des Wanderers Gemüth. Die zusammengeballte düstere Wolkenwölke tief am Horizont droht wie ein schlafener Riese, und die Bäume ragen schwarz und groß empor. Nur zuweilen rauscht's in der Bispeln auf, seltsam feierlich. Ein Rauschen und Reigen geht von Baum zu Baum. Ein Ruch schreckt im Dickicht, von fern her schallt der Gule Ruf. Dann sinkt alles wieder still zusammen, und die hohen Kronen ragen ruhig hinauf.

Plötzlich wird die Stille der Nacht durch einen weithin dröhnenden Schuß unterbrochen; gleich darauf knallt es zum zweiten Male.

Der Förster blieb aufhorchend einen Augenblick stehen. Dem Schalle nach zu urtheilen, hatte Jemand in der Nähe der Gemeindewaldungen geschossen. Kurz gefaßt zog der Beamte beide Hähne seiner Flinte auf und eilte damit wieder vorwärts. „Sieht der Keil auf meinen Anruf nicht, brenne ich ihm Eins auf!“ murmelte er. „Bin ich doch schon mit anderen Hallunken fertig geworden!“

Als der Himmel sich noch mehr aufklärte hatte, war auch die schwarze Finsterniß im Walde gewichen. Wenigstens vermochte man nun Baum und Strauch so leichtlich zu unterscheiden.

Grashof hatte eine teilweise ausgeforstete Kiefern Schonung erreicht. Geräuschlos wand er sich durch das Nadelgebüsch, fortwährend lauschend und spähend. Je näher er an dem schon hie und da etwas verwitterten Trenngatter.

Der Waidmann glaubte aber seinen Augen nicht trauen zu dürfen, als er drüben, auf dem Boden herumkantierend, den verdächtigen Korbstecher erblickte.

„Was thun Sie denn hier zu nachtschlafender Zeit?“ fuhr er den sich langsam Aufrichtenden an.

„Es hat Jemand hier in nächster Nähe Fasanen geschossen!“ antwortete Breitschild ohne Scheu, indem er an das Gatter herantrat. „Ich habe mich geduckt, um den Schuß zu belauern, aber er ist mit seiner Beute tiefer in den Wald geflohen.“

„I, wußten Sie denn von Wilddiebereien? fragte der Jäger barsch? „Ich finde es nicht minder verdächtig, daß Sie sich ebenfalls so spät in der Nacht herumtreiben!“ (Fortf. f.)

### Unsere Vögel im Winter.

Der Winter läßt sich dieses Jahr streng an. Da sollten wir auch den Bewohnern der freien Natur, die uns im Sommer durch ihren herrlichen Gesang erfreut haben, und die nun hungernd und frierend in die Nähe der menschlichen Wohnungen kommen, und mitleidig um Futter betteln, etwas bieten können. Ist es nicht hübsch anzusehen, wenn Kinder den vor



dem Fenster auf einem Bäumchen oder einer Stange zusammen gelauert, auf nur einem Bein stehenden Vögelchen etwas Speise vorwerfen? Man soll nicht glauben, daß Vögel ihrem Pfleger undankbar sind; wir haben Beispiele, wo Vögel, die nie in Gefangenschaft lebten, nur durch gute Aufnahme im Winter so zahm wurden, daß sie ihrem Ernährer im Sommer nachgeflogen sind, wenn er spazierte und ihm dankbar ihr Liedchen vortrillerten! Wer wollte nicht diesen gefiederten Gästen, die durch ihre enorme Nützlichkeit der gesamten Menschheit, insbesondere dem Landmann, Gartenbesitzer und Forstmanne dienen, im Winter etwas Futter gönnen? Man gönne Kindern die Freude, Vögel im Freien füttern zu dürfen und gebe ihnen zu diesem Behufe etwas Futter, die Liebe zu Thieren erzeugt bei ihnen ein weiches Gemüth im allgemeinen, das sie auch gegen Mitmenschen offenbaren werden.

Wie und was soll man aber füttern? Nicht im Schnee, das Futter geht zum größten Theil verloren und wird naß. Man verberge in einem Gebüsch ein Brettstück, und auf dieses streue man Futter. Mangelt Gebüsch in der Nähe, so stelle man das Brettchen sonst wo hin, z. B. auf die Nester eines kleinen Bäumchens oder auf einen Pfosten im Garten. Aber man gebe Obacht auf Katzen! Wenn man neben das Brett einige Reisig oder Dornen einsteckt, so können die Vögel leicht durch dieselben entfliehen, wenn die Frau „Miau“

gelüftig werden wollte. Keiner Rage ist vollkommen zu trauen, in jeder steckt ein schelmischer Trieb!

Plazirt man das Futterbrett etwas entfernt von den Häusern und Straßen, z. B. an den Waldestrand oder inmitten vieler Obstbäume, so wird man viele Vögel beim festlichen Mahl treffen, die sich nicht in unmittelbare Nähe der menschlichen Wohnungen wagen.

Als Futter reiche man nie Brod, weil es schon gar nicht. Wenn Brod naß wird, wird es sauer und Vögel gehen daran zu Grunde. Das beste d. h. das zuträglichste Futter ist: Hanzsamen, Haferkernen (geschälte d. h. gehülste) Nuskernen, Sonnenblumen- oder Kürbiskerne, kleine Stückchen Speck.

Viel Freude bereitet es, wenn man Nuskernen in ein weit gestricktes Säckchen (Garnnetz) über dem Futterbrett an einem Baume aufhängt, die verschiedenen Weisen machen daran ihre Turnkünste. Das Säckchen soll einerseits so eng sein, daß Nuskernen nicht herausfallen, anderseits so weit, daß Vögel mit ihren Schnäbeln am Inhalt picken können.

Wenn oben gesagt worden, Brod sei unter Umständen schädlich, jedenfalls nicht zu empfehlen, so bezieht das sich auf edlere Vögel: Weisen, Baumläufer, kleine Spechte, Finken, Ammern zc. Den Spazzen schadet trockenes Brod nicht. Man kann es aber deshalb nicht auf das Futterbrett streuen, weil andere Vögel auch davon fressen. Dagegen kann man den Spazzen

extra streuen unmittelbar beim Hause, z. B. vor der Thüre, wo sie hinkommen, was bei den meisten andern Vögeln nicht der Fall ist. Man erreicht dadurch, daß die Spazzen weniger den andern Futterplatz frequentiren und edlere Vögel weniger davon vertreiben, ihnen auch nicht alles wegstressen.

Wir empfehlen die Winterfütterung dem geehrten Publikum.

**Erkältungen** haben sehr häufig schwere Erkrankungen im Gefolge wenn nicht sofort geeignete Mittel dagegen angewendet werden. Als außerordentlich wirksam hat sich seit mehr als 25 Jahren die unter dem Namen **Richters Unter-Pain-Expeller** bekannte Einreibung bewährt. Bei Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen ungenügt oftmals eine einzige Einreibung, um die Schmerzen zu beseitigen. Dies alte Hausmittel sollte in keiner Familie fehlen, umso weniger, als es in fast allen Apotheken zu dem billigen Preis von 50 Pf. und 1 Mk die Flasche zu haben ist. Da es bereits wertlose Nachahmungen gibt, so empfiehlt es sich beim Einkauf ausdrücklich: Richters Unter-Pain-Expeller zu verlangen.

**Burkin, Cheviot, Belour**  
ca. 140 cm. brt. à Met. 1.75 Pfg.  
p. Meter  
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private.  
Burkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.**  
Muster-Auswahl bereitwilligst franco.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

U l m.

**Holzlieferung.**

Die unterzeichnete Verwaltung bedarf für ihre Anstalten für das kommende Etatsjahr 1893/94:

- ca. 1300 Nmtr. Buchenholz,
- " 1100 "   Tannenholz,
- " 200 "   tanneles Prügelholz.

Zu Lieferung desselben in Quantitäten von 100 Nmtr. an werden bis zum 31. Januar 1893

Anerbieten angenommen und können die diesfallstigen Lieferungsbedingungen in der Hospitalkanzlei eingesehen werden, auch werden sie auf Verlangen den Lusttragenden mitgeteilt.

Den 5. Januar 1893.

Hospital-Verwaltung.

**Eine Wohnung**

hat auf Lichtmeß zu vermieten

Karl Bozenhardt,  
Maurermeister.



zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als wohlschmeckenden Kraftbrühe.  
K. und K. priv., Patent Nr. 967. 1959  
In Wildbad bei Carl Aberle.

Neuenbürg.

**Bekanntmachung,**

**betr. die Wahl der Vertreter zu der Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.**

Die Wahlperiode der im Jahr 1888 gewählten Vertreter zur Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse Neuenbürg ist mit dem 31. Dezember 1892 abgelaufen und es ist daher eine Neuwahl vorzunehmen.

Für die neue Wahlperiode hat die Generalversammlung aus 50 Vertretern der Arbeiter und 25 Vertretern der Arbeitgeber

zu bestehen, deren Wahl in folgender Weise angeordnet wird:

**I. Wahl der 50 Vertreter d. r Arbeiter.**

Die Wahl findet am **Sonntag den 22. d. Mts., nachmittags von 2—3 Uhr** in folgender Abteilung statt:

- Es haben zu wählen die Arbeiter von
  - 1) Neuenbürg, Arnbach, Birkenfeld, Conweiler, Feldrennach, Gräfenhausen, Ottenhausen, Schwann, Unter- und Oberniebelsbach, Waldrennach, zus. . . . . 13 Vertreter  
**Abstimmungslokal: Rathaus Neuenbürg.**
  - 2) Wildbad und Enzklosterle zus. . . . . 20 "  
und 1 Ersatzmann  
**Abstimmungslokal: Rathaus Wildbad.**
  - 3) Calmbach, Dennach, Höfen und Igelstock, zus. . . . . 10 "  
**Abstimmungslokal: Rathaus Calmbach.**
  - 4) Herrenalb, Vernbach, Dobel, Loffenau, Neusatz und Rothensol, zus. . . . . 5 "  
**Abstimmungslokal: Rathaus Herrenalb.**
  - 5) Langenbrand, Beinberg, Biefelsberg, Engelsbrand, Grundbach, Kapfenhardt, Maissenbach, Oberlengenhardt, Calmbach, Schömberg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt, zus. . . . . 2 "  
**Abstimmungslokal: Rathaus Langenbrand,**

im Ganzen —: 50 Vertreter.

Als **Wahlleiter** sind aufgestellt für:

- Abt. 1 in Neuenbürg:** Stadtschultheiß Stirn.
- Abt. 2 in Wildbad:** Karl Bähner, Bankassier.
- Abt. 3 in Calmbach:** Landjäger a. D. Wießner.
- Abt. 4 in Herrenalb:** Stadtschultheiß Deutter.

**Abt. 5 in Langenbrand:**

Schultheiß F i s c h e r.

Die Wahlhandlung wird in jeder Abteilung von den vorerwählten Wahlleitern unter Assistenz zweier von ihnen zu berufenden Mitglieder der Wahlversammlung vorgenommen.

Die Wahl kann durch Klammation vorgenommen werden, wenn hiegegen von keinem der Wahlberechtigten Widerspruch erhoben wird. Andernfalls wird die Wahl durch Stimmzettel in einem Wahlgange in der Weise vorgenommen, daß jeder Stimmberechtigte so viel Namen auf einen Stimmzettel schreibt, als Mitglieder zu wählen sind.

Wählerlisten werden keine angelegt. Es sind deshalb die zur Abstimmung erscheinenden Arbeiter über Namen, Beschäftigungsort und Lebensalter zu befragen und in der Reihenfolge ihres Erscheinens unter fortlaufender Nummerierung in einer Liste zu verzeichnen.

Gewählt sind diejenigen, auf welche die meisten Stimmen gefallen sind. Stimmen, welche auf nicht Wählbare fallen, oder den Gewählten nicht deutlich bezeichnen, werden nicht mitgezählt.

Unter denjenigen, welche eine gleiche Stimmzahl erhalten, entscheidet das Los, welches von den die Wahl Leitenden gezogen wird.

**Wahlberechtigt und wählbar sind nur die großjährigen im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen, in einer Gemeinde des Oberamtsbezirks beschäftigten Arbeiter.**

Minderjährige Arbeiter, sowie solche, welche ortskundlich der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig sind und solche Personen, welche zweifellos nicht wahlberechtigte Arbeiter sind, sind nicht zur Abstimmung der Wahl zugelassen, dagegen dürfen weibliche Mitglieder von der Abstimmung nicht ausgeschlossen werden.

Das Ergebnis der Abstimmung ist in einem Protokoll urkundlich niederzulegen und es ist letzteres unter Beischluß der Liste der Abstimmenden und der abgegebenen Wahlzettel versiegelt, ungesäumt an die Bezirkskrankenkasse Neuenbürg einzusenden.

**II. Wahl der 25 Vertreter der Arbeitgeber.**

Die Wahl sämtlicher Vertreter der Arbeitgeber findet in einem Wahlakt am

**Sonntag den 22. d. Mts., nachmittags von 3—4 Uhr** auf dem Rathaus in **Neuenbürg** statt.

Diese Wahl, bei welcher sämtliche Arbeitgeber des Oberamtsbezirks, welche in der Bezirkskrankenkasse versicherungspflichtige Arbeiter beschäftigen, gleichmäßig wahlberechtigt sind, findet unter Leitung des Vorsitzenden des Vorstands

Gasfabrikant C. A. Fein in Wildbad

unter Assistenz zweier von ihm zu berufenden Mitglieder der Wahlversammlung mittelst Abgabe von Stimmzetteln statt auf welchen die Namen von 25 wählbaren Arbeitgebern zu verzeichnen sind.

Das Ergebnis der Wahlen (I. und II.) wird im „Enzthäler“ und in der „Wildbader Chronik“ bekannt gegeben werden.

Den 9. Januar 1893.

Der Kassenvorstand.

Namens desselben

Der Vorsitzende: C. A. Fein.

**Gemeinde Birkensfeld.**

Oberamt Neuenbürg.

**Bergebung von Bauarbeiten.**

Die zur Ausführung der **Gemeinde-Wasser-Versorgung** Birkensfeld erforderlichen Grab-, Betonierungs-, Maurer- und Steinhauerarbeiten sollen im Wege schriftlicher Submission an tüchtige Bauunternehmer vergeben werden.

Nach den vorliegenden Plänen und Ueberschlägen betragen:

1) Für die **Wehr-, Kanal- u. Pumpstations-Anlagen** an der Enz, die **Grabarbeiten** zum Wehrbau und dem Ober- und Unterkanal . . . . . **M 2800**

Desgl. die **Grabarbeiten** zum zweiten Quellschacht und zum Pumpstationsgebäude . . . . . **1500**

Die **Beton-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten** für den schlupfbaren runden Ober-Kanal von 80 cm. Weite, für die Kanal- u. Uferwände, Einsteigschächte u. den halbkreisförmigen, begehbaren Unterkanal . . . . . **9800**

Desgl. die **Beton-, Maurer-, Steinhauer-Arbeiten** für den Quellschacht und das Pumpstations-Gebäude . . . . . **9700**

2) Für die **Hochreservoir-Anlage** im „Eichwald“ oberhalb Birkensfeld:

Die **Grab- u. Felsen Sprengungs-Arbeiten** . . . . . **1100**

Die **Beton-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten** . . . . . **5200**

3) Für die **Druckrohrnfahrt** von der Pumpstation bis zum Hochreservoir:

Die **Grab- Felsen Sprengungs-Arbeiten** für den Rohrgraben . . . . . **1100**

Die **Beton-Arbeiten** für den Ventilschacht . . . . . **40**

4) Für den **Verteilungs-Rohrstrang** und das **Straßenrohrnetz**:

Die **Grab- und Felsen Sprengungs-Arbeiten** . . . . . **2500**

Die **Beton- und Maurer-Arbeiten** für die Schächteanlagen . . . . . **1400**

Zusammen **M 35140**

Die Pläne, Kosten-Voranschläge und Auftragsbedingungen liegen an den Werktagen von heute an bis 18. Januar 1893 auf dem Rathause dahier zur Einsicht auf. Die schriftlichen Offerte, welche entweder für sämtliche Arbeiten oder für entsprechend abgegrenzte Unterabteilungen sind spätestens bis zum

**18. Januar 1893**

verschlossen mit der Aufschrift „Bauoffert für die Wasserversorgung Birkensfeld“, an das Schultheißenamt dahier portofrei einzureichen.

Die Offerte müssen die Angebote in Prozenten der Ueberschlagssumme ausgedrückt enthalten.

Der Zuschlag geschieht sofort nach höherer Genehmigung und werden hierauf die Offertsteller von den Resultaten benachrichtigt werden.

Birkensfeld, 3. Januar 1893.

Schultheißenamt.

Holzschuh.

Pforzheim.

**Instrumental-Verein.**

Sonntag den 15. Jan. d. J.,

abends präzis 1/26 Uhr

in der Turnhalle

**Betty-Schwabe-Concert.**

---

Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 2 Mk., Gallerie zu 1 Mk. sind in der Nieder'schen Buchhandlung, in der Musikalienhandlung von Herrn Carl Hauck und bei Herrn Cigarrenfabrikant Herrn Schäfer hier zu haben.

